

Den richtigen Riecher für Erfolg

sch **Bad Oldesloe** - Er benutzt nie After Shave. Er muß die Nase freihaben. „Auf Partys bin ich schon mal genervt, wenn die Gäste sehr viel Parfüm benutzt haben“, gibt Jürgen Schierholz (45) aus Ahrensburg zu. Der gebürtige Hamburger hat im Wortsinne den richtigen Riecher für den Erfolg. Der Stormarner ist Geschäftsführer zweier Firmen (20 Mitarbeiter), die sich mit der Herstellung von Düften für die Kosmetik-, die Waschpulver- und Reinigungsmittel- sowie die technische Industrie befassen. Die Eskage Schierholz KG produziert pro Jahr 300 Tonnen Parfümöl und Aromen, die Eskamint Schierholz 150 Tonnen Pfefferminzöl.

Seit März 1993 residiert die Firma im Oldesloer Industriegebiet am Røgen. Der Preis des Erfolges: „Für Tennis habe ich kaum noch Zeit“, so Schierholz. **Seite 3**



Jürgen Schierholz: „Weltweite Verbindungen sind wichtig.“

Duftkreationen aus Bad Oldesloe

sch **Bad Oldesloe** - Die kostbaren Rohstoffe für seine wohlriechenden Kompositionen kauft Jürgen Schierholz in aller Welt ein: Patschuli aus Indien, Pfefferminzöl aus China und vieles mehr. Die teuersten Zutaten sind Rosenöl (17.000 Mark pro Kilo) und Jasminöl (9000 bis 15.000 Mark pro Kilo).

Schon im Durchgang zur neuen Produktionshalle im Gewerbegebiet am Røgen riecht es angenehm. Im Labor ist Parfümeur Wilfried Linder (56) aus Harburg am Werk. Der gelernte Chemielaborant und heutige technische Geschäftsführer steht vor der „Duftorgel“. Das ist ein wandhohes Regal, das etwa 1000 Flaschen mit verschiedenen Rohstoffen enthält. Aus bis zu 50 Rohstoffen werden die Duftkomponenten gemischt. Der Parfümeur verläßt sich dabei auf seine Erfahrung: „Ich bin seit 1953 in der Branche.“

Sein Sohn Dirk (26) tritt in seine Fußstapfen: Er arbeitet als Chemielaborant bei Schierholz. Nebenbei beginnt es jetzt nach Myrtenöl zu riechen: Nicole Peemöller (21), chemisch-technische Assistentin aus Großhansdorf, untersucht gerade einen Probebecher auf seine Inhaltsstoffe. Mit einem Gas-Chromatographen, einem computergesteuerten Spezialgerät, kann sie die ein-

Erfolg mit künstlichen Gerüchen

zelnen Stoffe exakt bestimmen. In einer Halle hinter dem Lager wird mit größeren Mengen gearbeitet. Lars Sulies (27), chemisch-technischer Assistent aus Hamburg, hält einen Teststreifen aus Papier in einen riesigen Mischbehälter: „Es geht um ein Duschbad-Parfüm.“

Im Labor großgeworden

1950, als Duschgels in Deutschland noch unbekannt waren und eine Wanne oder Duschschale längst nicht zum Wohnungsstandard gehörte, hatte Alfred Schierholz, der verstorbene Vater des heutigen Firmenchefs, gemeinsam mit einem Partner in gemieteten Räumen in Hamburg-Altona die ersten Parfümöle fertigen lassen. „Ich bin im Labor großgeworden“, sagt Jürgen Schierholz. „In der Familie drehte sich alles um die Firma.“

1970 stieg der Junior in das Unternehmen ein. Sein Motto: Erfolg ist Arbeit. „Nur etwa jeden zweiten Tag verbringt Schier-

holz, inzwischen Alleininhaber der Eskage und zu 54 Prozent Anteilseigner der Eskage (zehn Prozent hält seine Mutter Käthe Schierholz, 82, aus Ahrensburg, 36 Prozent Wilfried Linder), am Schreibtisch. Der Grund: „Gemeinsam mit unserem Prokuristen Reinhold Häbel aus Bad Oldesloe Sorge ich für Kundenkontakte. Wir haben Vertretungen in den Niederlanden, England, Dänemark, Syrien, Griechenland, Japan, Pakistan und der Türkei.“ Kundenkontakte, so Schierholz, sind das Kapital der Firma und zugleich die beste Waffe gegen die Rezession.

Denn: „Viele Produkte werden heute unter dem Bio-Signet herausgebracht. Waschpulverhersteller verzichten auf Parfüm, es gibt Deos ohne Duft. Auch Essigreiniger enthalten kein Parfüm.“ Hochklassige Düfte (Branchenausdruck: Extrait) werden meist aus Frankreich nach Deutschland importiert.

Da das Unternehmen als Chemiebetrieb gilt, obwohl der Löwenanteil der Rohstoffe natürlichen Ursprungs ist, müssen

scharfe Sicherheitsauflagen befolgt werden. Nach Vorgaben des Gewerbeaufsichtsamt Lübeck wurde das neue Firmengebäude (950 Quadratmeter Hallenfläche, 230 Quadratmeter Büro, 6000 Quadratmeter Grund) mit einem Investitionsvolumen von 3,4 Millionen Mark errichtet und im März 1993 bezogen. Es ist bereits der vierte Standort der Firma.

Frachtgebühren zu hoch

Schierholz: „In den Gründerjahren waren wir in Volksdorf ansässig. 1978 zogen wir in einen 1200 Quadratmeter großen Neubau in der Kurt-Fischer-Straße in Ahrensburg. Dort bemängelte die Gewerbeaufsicht die baulichen Gegebenheiten.“ An seinem neuen Sitz stören Schierholz nur zwei Dinge: „Die Frachtgebühren sind etwas höher als in Ahrensburg und wir müssen bald wieder erweitern.“

Der Preis des Erfolgs: Für Hobbys hat Jürgen Schierholz keine Zeit mehr. Seine Frau Christine (45) arbeitet in der Buchhaltung der Firma. Seine beiden Töchter Kirsten (10) und Berit (8) sind noch zu klein, um sich für die „Duftküche“ am Røgen zu interessieren.